

## Wien im Zeichen der Lichtersparnis

Die vom Ministerium des Innern zur Ersparung von Kohle und Licht angeordneten Maßnahmen sind gestern, eine Woche vor dem „goldenen Sonntag“, in Kraft getreten. Die verfügten Einschränkungen in der Schaufensterbeleuchtung verursachten, daß schon bei Eintritt der Dunkelheit das Straßensbild, namentlich in den großen Geschäftsstraßen, ein gegen sonst merkbar verändertes war. Die Fluten von Licht der Portal- und Schaufensterbeleuchtung, die sonst sogar die elektrischen Straßenlampen fast verschwinden machten, waren stark reduziert, und die Straßen schienen merkwürdig finster gegen sonst. Hauptsächlich war das wohl auf die Verminderung der effektvollen Außenbeleuchtung, an der man manches Geschäft von weitem schon zu erkennen gewöhnt war, zurückzuführen, in den Schaufenstern selbst merkte man keinen allzu großen Unterschied, und viele Geschäftsleute wußten durch geschickt angebrachte Spiegel ihren Auslagen den alten Glanz zu wahren. Am meisten fiel bei vielen Gast- und Vergnügungsorten, namentlich bei den Kinos, das gänzliche Fehlen der Außenbeleuchtung auf. Eine ungünstige Einwirkung war aber nirgends zu beobachten, so daß die Absicht des Reichsverbandes der Kinobesitzer, aus Verlehrsriechten gegen die Verminderung der Außenbeleuchtung vorstellig zu werden, wohl kaum viel Aussicht hat, daß ihre Folge gegeben werde.

Weit auffälliger als in bezug auf die Auslagenbeleuchtung war die Wirkung der Verordnung betreffend den Siebenuhrenschluß aller — außer den Lebensmittelgeschäften — zu spüren. Weniger vielleicht in der Inneren Stadt, wo ja ein großer Teil der Geschäfte auch früher schon um diese Zeit zu schließen pflegte, als in den Hauptverkehrsstraßen der übrigen Bezirke, besonders in der Mariabühlstraße. Während bisher die von den Geschäften ausstrahlende helle Lichtflut ganz allmählich abnahm, um erst nach 8 Uhr langsam zu verschwinden, trat gestern fast mit einem Schlage eine plötzliche Verfinsternung ein und zu ungewohnt früher Stunde ergoß sich die Menge der Angestellten aus den großen Geschäftshäusern auf die Straßen und erfüllte sie mit noch lebhafterem Trubel als sonst. Sie alle, Männlein und noch mehr Weiblein, waren sichtlich sehr befriedigt über die Verordnung, hat sie ihnen doch den obligaten Siebenuhrenschluß, den sie schon lange anstrebten, nun mit einem Male ganz unverhohlen gebracht. Gestern noch waren die mit den Verfügungen der Behörden verbundenen Erscheinungen auffällig, morgen wird man sie kaum noch bemerken. Man wird sich rasch daran gewöhnen, gerade so wie die eingefleischten Gast- und Kaffeehausbesitzer, für die ja die Sperrstunde seit gestern ebenfalls um eine Stunde früher schlägt, sich damit abfinden werden, ein bißchen früher den Heimweg einzuschlagen.